

# Arader Zeitung

Pränumeration:  
für Arab sammt Zusendung, ganz-  
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-  
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-  
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig  
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W.

Insertate:  
Die vierstellige Zeitzeile, oder  
deren Raum, wird das erste Mal  
mit 3 kr. und jedes folgende Mal  
mit 2 kr. C.M. berechnet. Extra-  
gelde für jede einmalige Insertion  
10 kr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:  
Bischhofgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 41.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

## Getreidehandel und Kornaufspeicherung.

(Schluß s. No 31.)

Der Verlust, welchen das Getreide durch Echzigung erleidet, kann auf 10—20% im ersten Jahre und 5% während der folgenden Jahre geschätzt werden, er rührt hauptsächlich vom Entweichen der Kohlensäure her. Mit Hilfe besonderer Apparate hat Herr Doyère die Luft aus dem Innern von Getreidehäusern gesammelt, und durch die Analyse bis zu 7% Kohlensäure in ihr gefunden zweimal mehr als die durch menschliche Lungen ausgeathmete Luft enthält.

Das Ausströmen der Kohlensäure geschieht auf Kosten des nahrhaften Theiles des Kornes; ein Hectoliter Getreide, ursprünglich 78 Kilogr. an Gewicht, wiegt nach 2—3 Jahren nur noch 72. Die Qualität vermindert sich nicht weniger als die Quantität, die angeführten Ziffern zeigen daher nicht den ganzen Verlust an. Die qualitative Veränderung ist verhältnißmäßig rascher als die quantitative. Das Phänomen der Echzigung ist ein Verbrennungsproceß. Den Brennstoff stellt die im Korn enthaltene Kohlensäure dar, die Wirkung, welche das Drygen der Luft auf ihn übt, wird durch Feuchtigkeit und Wärme vermehrt. Die Feuchtigkeit erleichtert das Absorbiren des Drygens, indem sie das im Korn enthaltene Glutin und Amidam Chemisch in innigen Zusammenhang bringt. Chemisch trockenes Korn verändert sich nie; nasses Korn verändert sich um so schneller, eine je größere Menge Wasser es enthält. In unserem Klima beträgt diese Menge 14—16% (Bislige, Bouffingault, Millon) und kann sich bis zu 20—21% (Doyère) erhöhen. Wenn die Temperatur der Luft 12—15 Grad Celsius beträgt, erhält sich das Getreide; wenn sie auf 25—30 Grad steigt, absorbiert das Korn stark Drygen und erhitzt sich schnell. Duhamel fand die Temperatur eines erbigsten Getreidehaufens gleich 60 Grad Celsius.

Eine allen Ansprüchen genügende Methode der Getreidebewahrung muß die Bedingung erfüllen, auf unbestimmte Zeit das Korn gesund, ohne Abgang, ohne Kosten, welche den Kaufpreis zu sehr erhöhen, und durch ein Verfahren, welches nicht zu häufige Manipulationen erfordert, zu bewahren. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt werden, tritt die Frage der Aufbewahrung des Getreides in das Gebiet der politischen und socialen Oeconomie, wegen der Ermöglichung von Anlehen, Consignationen, Banken, welche Getreide als Garantie haben. Bloße Methoden, mit wenig oder mehr Kosten und Abfall, das Getreide einige Jahre lang zu magazinieren, kommen hier nicht in Betracht. Jedes Verproviantirungs-Unternehmen dieser Art geht unfehlbar

seinem Ruine entgegen. Das Schaufeln und Sieben sind ungenügende und lästige Operationen. Der mechanische Stoß ist ein treffliches Mittel die Insecten zu zerstören, Doyère und Herpin haben Maschinen erfunden, welche das Schaufeln ersetzen; aber ebenso wie die ventilirten und beweglichen Kornböden von Duhamel, Hauec etc., sind sie nur zu den Verfälschungsarten zu rechnen, die bei der Magazinirung auf kurze Dauer Anwendung finden. Das Umwählen des Getreides kann auch nicht vollständig genug bewirkt werden, um alle Insecten zu zerstören, durch die Ventilation wird die oben erwähnte Verbrennung nur beschleunigt; die Ventilation trocknet das Getreide nur, wenn es feuchter als die Atmosphäre ist, umgekehrt wird es durch dieselbe weniger trocken als es gewesen ist, denn es saugt das Wasser der Luft mit überraschender Schnelligkeit ein. Ein feuchter Luft ausgelegtes trockenes Korn wird nach Verlauf einiger Stunden um ein Verhältnißliches schwerer.

Die einzige Methode, Getreide lange und ohne Verlust zu bewahren, ist, es in Silos, wie sie bei den alten Römern üblich waren, und jetzt noch bei den Mauren und in Spanien gebräuchlich sind, aufzubewahren. Es ist aber zu diesem Zwecke notwendig, das Korn in hinlänglich trockenem Zustande in wohlgebaute, trockene, luftdicht verschlossene Silos einzulassen, es hält sich damit um so besser, je weniger es umgeleitet und gelüftet wird. Dies gilt von nördlichen, wie von südlichen Klimaten; es ist ein Vorurtheil, bloß letztere zur Anlage von Silos geeignet zu halten. Von den Herren Doyère und Dejean angestellte Versuche haben dies unwiderleglich bewiesen. Herr Doyère erkennt vermittelst eines sinnreichen Hydrometers die Proportion Wasser, welche das Getreide enthält; enthält es nicht mehr als 14—16%, kann es sogleich ins Silo gebracht werden, enthält es mehr, muß es vorher an der Sonne oder durch einen hierzu eigens hergerichteten Apparat getrocknet werden. Einmal in den unterirdischen, hermetischen, aus Eisenblech hergestellten Silos, ist es vor der Echzigung und Fäulnis geschützt und einer Temperatur, die niemals 15 Grad Celsius überschreitet, unterworfen. Die Insecten, welche mit dem Korn in die Silos gelangt sein könnten, werden schnell durch die Atmosphäre der Silos erstickt, einer Atmosphäre, in welcher fast alles Drygen bald durch Kohlensäure ersetzt wird. Unter diesen Bedingungen hält sich das Korn unbedenklich lange, ohne daß es nöthig ist, es zu rühren und zu lüften, ohne Verlust an Gewicht noch an Qualität.

So weit, was die Methode der technischen Aufbewahrung betrifft. Wer aber soll das Geschäft der Aufspeicherung selbst übernehmen? Und will bedanken, der entwickelte Korn-

handel, und Niemand anders! Der Kornhandel, der sich auf volle Freiheit der Bewegung und auf Association stützt, dürfte allein im Stande sein, die Magazinirung von Getreide in zweckmäßiger und ausreichender Weise zu bewirken.

Namentlich hat Baiern in Hinsicht auf ararische Magazinirung mannigfache und zum Theil sehr kostspielige Erfahrungen gemacht. Dort wurde bereits im Jahre 1819 ein Ararial-Getreidemagazinsfond, der bis heute, also für eine ziemlich lange Zeitdauer Bestand hatte, im großen Styl gegründet. Aus demselben sollten Reserve-Kornmagazine für das ganze Land hergestellt werden. Schon im Jahre 1822 war der Werth der aufgespeicherten Getreidemenge nach den damaligen Preisen 1,291,931 Gulden th, welche Summe als die ursprüngliche Dotation des Reserve-Kornmagazins zu betrachten ist. Im ganzen wurden durch dieses Magazin während dreiunddreißig Jahren nur 154,185 Schafel Getreide abgegeben; am Schlusse des Jahres 1853, wurde jenem Fond ein Vermögensstand von 1,191,419 fl. und am Schlusse des Jahres 1854 ein Werth nach den durchschnittlichen Kornpreisen von 1,291,163 fl. nachgewiesen. Der Erfolg stellt sich als so geringfügig heraus, in Vergleich zu den pecuniären Opfern, daß die bairische Kammer sich neuerdings für Aufhebung des ganzen Unternehmens entschied. Hätten doch, die Dotationssumme in runder Zahl auf 1,200,000 fl. angenommen, die Zinsen mit Zinseszinsen davon mindestens 3,183,000 fl. betragen! Freiherr v. Verschaffel, gegen alle Magazinirung sich erklärend, wies nach, daß die aus dem Ararial-Magazin gereichten Almosen doch nie wirklich genützt haben, daß gerade diejenigen, welche die Unterstützung in Zeiten der Noth am meisten bedürfen, doch solche nicht erlangen können. Und wer hat janzuini'sche Hoffnungen hegte man bei Gründung des Magazins. Gab man sich doch so gar der Ansicht hin, aus dem Verkaufe des Getreides die alte Schuld zurückzahlen zu können! Der Referent der bairischen Kammer erklärte mit dürren Worten: der Fond für das Getreidemagazin, das bisher nicht geleistet, oder viel gekostet hat, müsse jetzt, da nach Beilegung der Naturalrente des Staats die Mittel fehlen daselbe auf eine ergiebige Weise zu erweitern, zu einer Wohlthätigkeitsanstalt, zu einer bloßen Armenstiftung umgewandelt werden. Auf Grund der beim Ararial-Magazin gemachten Erfahrungen erklärte sich der Referent auch gegen Kreismagazinirung; nur einzelne Gemeinden würden mit Erfolg ausfindig machen können, wenn man sie frei gewähren ließe und die Controle darauf beschränkte die Mittel des Magazins demselben ausschließlich zu erhalten. Wahrscheinlich werden nun die sämtlichen Materialbestände des bairischen Reserve-Getreide-

## Feuilleton.

### Marquis Therbeneoet.

Novelle von Lilla Buljovsky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Der faule Faden meines traurig verbrachten Lebens war an Niemandens Dasein geknüpft, ich stand auf der Welt allein und verlassen da gleich dem öden Felsen in der Mitte des Meeres, der in seinen Höhlen Ungeheuer verbirgt und von den erbosten Meeresfluthen so lange gepeitscht wird, bis er in denselben sammt seinen Bewohnern sein Grab findet.

Ich dachte, nur mir und meinem Gotte mein Leben schuldig zu sein. Mit mir war ich im Reinen und ich hatte zu viel gelitten, als daß ich nicht auch auf die Erbarmnis des Allmächtigen hätte hoffen dürfen.

Endlich glaubte ich auch jenem einzigen Wesen, das einigermassen an mein Schicksal geknüpft war, kaum einen besseren Dienst erweisen zu können, als wenn ich jene Bande gewaltsam zerrisse, welche Gewohnheit, Mitleid und vielleicht auch ein geringer Grad von Freundschaft in gewöhnlicher Weise nicht zu lösen gestatteten.

XXIX.

Schon befand sich jene Dose, das Geschenk des marokkanischen Prinzen, in meiner Hand und es bedurfte nur noch eines Momentes, um die Rolle von deren Lächerlichkeit ich vollständig überzeugt war, zu Ende zu spielen — da fiel mein Blick auf jenes Portrait, welches eben in dieser Dose verborgen war.

Es war ihr Portrait, nicht ein Geschenk von ihr, soviel Gnade hatte sie mir niemals erwiesen, — sondern das Meisterwerk eines großen Künstlers, dem es während einer Opernvorstellung gelungen war, ihr Bild für mich zu gewinnen.

Diese milden, edlen Züge schienen mir Vorwürfe zu machen; der Blick war so melancholisch, traurig.

Das Ganze war höchst wahrscheinlich nur ein Spiel meiner aufgeregten Fantasie, aber es hatte seine volle Wirkung auf mich geübt.

Je mehr ich mich in ihrem Anblicke vertiefte, desto mehr fühlte ich meinen Entschluß wanken.

Ich bedachte, daß ich durch einen solchen Tod ihr Schmerz und vielleicht ewigen Kummer bereiten könnte; denn wie gleichgültig auch eine Frau gegen uns, was die Liebe betrifft, sein kann, ruhig kann sie nimmermehr sein, wenn sie unser Lebensglück zerstört hat; ich wollte aber bis zu Ende consequent bleiben, und diejenigen, die ich mit Wissen niemals beleidigt hatte, auch durch meinen Tod nicht betrüben.

Ich sah, daß alles vergebens sei, daß ich noch immer die Undankbare liebe und eine unerklärbare Eingebung für die ich vergebens einen haltbaren Grund suchte, erweckte neuerdings einige Hoffnung in mir.

Ich ergriff Papier und Feder, um ihr zu schreiben.

Ich wußte wohl, daß dies eine neue Erniedrigung sei und in der vollen Kenntniß der Räthsel des weiblichen Herzens sagte mir mein Verstand, daß dieser Schritt mir gar nichts nügen und mich nur um so lächerlicher mache. weide; aber wo ist der Liebende, der den Rathschlägen des Verstandes Gehör schenkte?

Und wer weiß es nicht, daß die Liebe ein solches Spiel ist, bei dem immer derjenige verliert, welcher das meiste riskirt.

Ich hatte aber bereits mein Alles eingesetzt; — sie vielleicht gar nichts! Mein Schicksal mußte sich erfüllen.

Hier hast du den Brief, Cäcilie!

„Aurelia! Ich suche vergebens nach einer Stunde unserer Vergangenheit, durch deren Erinnerung ich dein Herz zu bewegen hoffte; aus unserem Verhältnisse, das unter so schönen Auspizien entstanden, ist für dich wenig Freude, für mich sehr viel Kummer hervorgegangen.“

Ich will die Gründe dieser unerquicklichen Lage nicht mehr auseinanderlegen; ich nehme alle Schuld über mich; die Macht der Umstände war stärker als mein Wille, ich war schwach, und jede Schwäche führt zum Falle.

Unter andern Verhältnissen wären wir vielleicht glücklich gewesen und das Bewußtsein dessen macht mich noch unglücklicher.

Eben jene Pflanze, die unter einem gewissen Himmelsstrich bei sorgfältiger Pflege sich am prächtigsten entfaltet, fällt in einem deren Wachsthum feindlichen Klima sehr bald dem Verdorren und dem gänzlichen Verderben anheim.

So oft ich mich dazu verdammt sah, daß ich im Geräusche der großen Welt nur von ferne deinen Schritten folge, fiel es mir ein, wienach es nur von dir abhängen würde, daß ich in stiller Einsamkeit meine Tage in deiner Anbetung vollbringe.

Und so oft ich zur Erfahrung dessen gelangte, daß Spannung, Mißtrauen, Eifersucht und Unzufriedenheit unser Verhältniß charakterisiren, fiel mir stets wieder ein, daß es nur deines Willens bedürfte, um mein Herz mit Glauben, Vertrauen, Einigkeit und Zufriedenheit zu erfüllen.

So oft mich endlich durch deine Vernachlässigung, durch den Stachel des Zweifels und der Eifersucht, Verzweiflung erfaßte und ich, nachdem ich alle irdischen Arten der Selbsteinigung durchgelitten, nur in unmännlichen aber wohlthuenden Thränen einige Linderung gefunden hatte, fiel es mir ein, daß es nur ein wenig mehr Zärtlich-

lakasomnak  
eletem nyil-  
ha ellenem  
f. é. Aprilis

akár nekem  
viszonyaim.  
s 20-án túl  
k, vagy sa-  
mazottam ál-  
mann.

nd Geschäfts-  
von hier nach  
zeitig Jeder-  
amen habende  
April 1. S.

ungen, welche  
über eingegan-  
ber über den  
ngere Zeit w  
erfönlich, oder  
führen lassen.

Steiner.

ald

(etc)  
Gattungen

REN,

ch von ordinären,  
re. von den voi-

r

vorhanden ist. Es  
in allen Größen  
Spiegeln

-Bureau

A-Czimmer

während

e n d e

schwarzein

mmen.

shälterin

wünscht eine kin-  
en besten Jahren  
chase wohlbewam  
erschast auf dem  
men. Näheres in  
Feiler'schem Hause,  
er Herrn Busch.

(186—23)

magazins verkauft werden, und der Erlös wird entweder der Staatsschuldentilgungscassa zugewiesen oder verzinslich angelegt werden, um den Zinsenertrag zur Unterstützung armerer Gemeinden bei Gründung von Gemeinde- oder Armenmagazinen zu verwenden. Es ist freilich ein Unterschied, ob aus öffentlichen Mitteln dürftigen Gemeinden Geld, oder Naturalien gereicht werden. Immer aber erscheint es bedenklich und zeigt in der Regel von Verkommenheit, wenn der Staat Almosen spendet. Es ist Sache des Staats, alle Hindernisse des Erwerbes und der Wohlfahrt zu entfernen; aber es kommt den Staatsangehörigen zu, durch ihr Zusammenstehen in Rath und That der Noth Unterstützung angedeihen zu lassen.

Jedenfalls ist der freie Kornhandel der beste, der unerfegliche Getreide-Magazineur. Man beseitige alle Hindernisse, welche seiner Entwicklung noch im Wege stehen, man grabe ihm Canäle, baue ihm Verbindungswege, erleichtere und vermehre ihm die Transportmittel, man unterstütze gleichzeitig die Production durch Befreiung des Bodens, prompte Auktiz, durch Hebung des Realcredits, durch Hypothekendarlehen und durch Anstalten, welche Vorrisse auf die Producte ertheilen, und man wird staunen über das Ergebnis. In Oesterreich ist man eben damit beschäftigt, dies alles ins Leben zu rufen, so weit es nicht schon vorhanden ist. Der Productenhandel ist von immenser Bedeutung für dieses Reich, und gehörig angegriffen und unterstützt, wird er wahrhaft großartige Dimensionen annehmen und zugleich die wohlthätigsten Rückwirkungen auf unsere gesammte Volkswirtschaft äußern. Wir werden also das Eingangsgedachte Project, welches darauf ausgeht, unsern Getreide- und Productenhandel fräftig zu organisiren und gleichsam mittelst regelmäßiger Etappen über ganz Mitteleuropa auszudehnen, nicht aus den Augen verlieren.

### Correspondenz.

#### Wiener Briefe.

Wien, 30 März. Ein großes Ereigniß hat stattgefunden und bewegt alle Gemüther. Wie? fragen Sie, ist der Friedensvertrag gefeiert worden? bah! das ist eine Kleinigkeit, die „Die Deutsche Post“ bringt zwar in ihrem heutigen Morgenblatte die telegraphische Privatdepesche, daß gestern die Redaction des Friedensvertrages vollständig beendigt worden, und die Unterzeichnung desselben werde heute unwieder-rücklich statifunden, aber was ist ein solches Ereigniß im Verhältniß zu dem, das ich meine — oder ist die Gewerbe-freiheit proclamirt, sind die Buchergesetze aufgehoben worden? das weniger — aber es ist ein anderes inhaltschweres höchwichtiges Ereigniß. — Hören Sie! das arme verlassene Kind „der Fehder von Ravenna“ hat einen Vater gefunden. Friedrich Halm erklärte sich endlich öffentlich als der Erzeuger und auf dem heutigen Hofburgtheatergettel prangt dieser Name bereits in fetten Lettern. Zwar ist die hiesige Börse so undankbar und tactlos von dem Gvvenement keine Notiz zu nehmen, und die übrigen Börsen Europas werden daselbe thun, allein diese ist nicht mehr zu rechnungs-fähig denn sie verharret seit einigen Tagen in ihrer Letargie, aus der sie weder Krieg noch Frieden, weder Halm noch Bacherl, zu reifen vermag. Ja die Würfel sind gefallen, Papa Halm nimmt sich seines Kindes an und die Bacherlianer sind total aufs Haupt geschlagen. Halm hat sich mit schwerem Herzen zu diesem Schritte entschlossen, allein, da eine Paternitätsklage ganz eigenthümlicher Art bevorstand,

blieb am Ende nichts anderes übrig. Die Sache fing an in letzterer Zeit einen tragisch-comischen Charakter anzunehmen, alles faßte von „geistigem Eigenthume“ von „Geistesdiebstahl“ ein förmlicher Strafsoder wurde von einem Theil der Presse gegen Geistesdiebe entworfen, und es hieß äußerst vorsichtig darin sein, sich eines gebildeten Ausdrucks in der Conversation zu bedienen, denn wie leicht könnte nicht Jemand hinter den Rücken stehen der es constatire, daß eigent-lich er schon früher diesen Ausdruck „wenn auch in anderer Form“ gebraucht und man also einen „geistigen“ Raub oder mindestens Diebstahl an ihm begangen, nun wird man hoffentlich weniger beengt sein und nicht nöthig haben für jeden Satz einen gut vidirten Paß mit sich zu führen.

In vielen Kreisen war es seit lange kein Geheimniß daß Halm der Verfasser des Fehders sei und ich erinnere mich, kurze Zeit nach der ersten Aufführung dieses so viel von sich reden machenden Stückes von einem Freunde erfahren zu haben, wie ein hiesiger hochgestellter Staatsbeamte, der ein großer Kenner und Verehrer der Kunst, diese That-sache erforcht. Bei einer Soiree wo Halm und auch jener Staatsbeamte sich befand, war vielfach von dem Fehder die Rede. Man rieth hin und her und kam immer darauf zurück, daß die Diction an Halm maßne. „Warten sie einmal“, sagte der Staatsbeamte „ich will ihm gleich auf den Zahn fühlen“, ging auf Halm zu, der sich in einem Damenkreise befand, „Entschuldigen Sie Herr Freiherr, wir sprachen dort von dem „Fehder“ und ich behaupte daß der Satz (hier citirte er eine Stelle) vollends undeutsch ist, und daß ein Mann so er nicht ein homo novus in der Litteratur ist, so nicht schreiben kann. Ich frage sie als Autorität um ihre Meinung“. Halm war sichtlich verlegen und kaum fähig einige Worte hervorzubringen, „Triumph“ sagte der hohe Staatsbeamte zu seinem Kreise, „es unterliegt keinem Zweifel mehr, Halm ist der Verfasser“. — Noch vor Thorsperrre, d. h. einen Tag zuvor, als Halm die Erklärung abgab, war es Herrn Saphir vorbehalten sich wieder unsterblich lächerlich zu machen, er gab im Humoristen sein Votum ab, sprach natürlich gegen den ihm verhassten Dramaturgen Laube und schloß sich hiemit der Partei der Bachalianer an. Doch zur Politik zurück. Wie bereits im Eingange erwähnt, ist heute der längstersehnte Tag wo in Paris der Friedensvertrag zum Abschlusse und zur Unterzeichnung geheißen wird, doch wird die Bekanntmachung noch längere Zeit auf sich warten lassen, und soll der nöthigen Ratificationen wegen, der Waffenstillstand auf etwa sechs Wochen verlängert werden. Wenigstens meldet dieses eine gekrizte telegraphische Depesche aus Paris und unsere Abendbörse war von dieser Nachricht nicht sehr erbaud, denn alle Fonds sanken.

Der amtliche Theil der heutigen „Wiener Zeitung“ enthält eine Uebersicht der gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungs-jahr 1855 die ordentlichen Staatseinnahmen betragen 253,508,915 fl., außerordentliche Einnahmen 5,277,970 fl. Gesammtsumme der Staatseinnahmen 263,786,885 fl.

Im Vergleiche zum Verwaltungsjahr 1854 zeigt sich in diesem Jahre eine Vermehrung der ordentlichen Einnahmen um 13,175,191 fl., der außerordentlichen Einnahmen um 5,277,970 fl. Im Ganzen somit eine Vermehrung um 18,453,161 fl.

Die außerordentlichen Einnahmen bestehen: a) In die aus den Staatsgütern zugefallenen Grundent-lastungs-Entschädigungs-Capitalien im Rennwerthe der Obligationen mit 1,173,470 fl.

b) Die von der österreichischen Eisenbahngesellschaft für die ihr überlassenen Montan und sonstige Entitäten, mit Einschluß der Bassacher-Montaneisenbahn ein-gezählten 4,104,100 fl. Die von letzterer Gesellschaft für die ihr in Folge der Vertragsurkunde vom 1. Jänner 1855 überlassenen Staats-Eisenbahnen im verm. Jahre 1855 entrichteten 22,499,220 fl. weil auch die zum Bau dieser Bahnen verwendeten Gelder seiner Zeit unter der correspondirenden Ausgabebrüch, das ist als besondere Verwendung nachgewiesen worden sind. Die Gesammtzahlung dieser Gesellschaft im verm. Jahre 1855 betrug 26,593,320 fl.

Die ordentlichen Staatsausgaben betragen 30,875,669 fl. — Die außerordentlichen Staatsausgaben betragen 101,810,513 fl. Gesammtsumme der Staatsausgaben 402,686,182 fl.

Im Vergleiche zum Jahre 1854 zeigt sich im Jahre 1855 eine Erhöhung von 16,639,536 fl.

Die außerordentlichen Ausgaben bestehen im: Außer-ordentlichem Militäraufwand 101,721,117 fl. Zahlung an Parma 89,396 fl. Zahlung an Modena 61,381 fl. in G.M. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ferner einen Finanz-Ministerial-Erlaß vom 20. März 1856, womit die Allerhöchste genehmigten Statuten und das Reglement, bei der priv. österreichischen Nationalbank errichteten Abtheilung für den Hypothekarcredit kundgemacht werden.

Die Statuten enthalten 55 §§. und das Reglement 34 §§. Die Hypothekbank wird mit 1. Juli d. Jahres in Wirksamkeit treten. Es werden 40 Millionen Gulden B. V. und alle durch die Pfandbriefe einfließenden Gelder der Hypothekbank gewidmet.

Diese Woche fand endlich die höchst interessante Straf-handlung gegen Saphir in der Dossauerischen Angelegenheit Statt, und finden Sie dieselbe in den Wiener Blättern ausführlich besprochen. Herr Saphir wurde zu einer Geldstrafe von 200 fl. in den Armenfond, Cautionsfall von 100 fl. und zweimaliges Einrücken dieses Urtheils in den Humoristen verurtheilt. Sowohl der Vertreter des Herrn Dossauer, dem dieses Strafmaß zu gering, als der des Herrn Saphir, dem es zu streng erscheint, sollen bereits Berufung angemeldet haben.

Bei dem stattgehabten Benefice unseres Lieblings-mikers Scholz, er feierte an diesem Tag seinen 70 Geburts-tag, war das Haus in allen Räumen überfüllt, der Benefi-ciant mit minutenlang anhaltendem Applaus empfangen und im Verlauf der Vorstellung mit Weisall überschüttet. Das gegebene Gelegenheitsstück „Wenzel Scholz und die Chinesische Prinzessin“, ist der höchst mögliche Blödsinn, und nur ein Scholz darf es wagen so etwas einem Publikum vorzuführen.

Maierbeer trifft in den nächsten Tagen hier ein.

W. Z. Paris, 22. März. Die sichere Aussicht auf den nahen Friedensschluß veranlaßt hier unzählige industri-elle Unternehmungen Neue glänzende Caffeehäuser und Gasthöfe entstehen wie die Pilze über Nacht. Das Streben, mit wenig Mühe und so schnell wie möglich Millionäre zu werden, wird hier mit jedem Tage lebhafter und allgemeiner. Der Börsenschwindel erfaßt alle Köpfe, so daß es der Regierung selbst unheimlich bei diesem Treiben zu werden anfängt und sie, wie es heißt, sich ernstlich damit beschäftigt, ihm

leit und Liebe von deiner Seite bedürfte, um Glauben und Vertrauen in dir in meiner Seele zu erwecken, um statt des Kummers den Strahl der Freude auf mein Angesicht zu locken, dessen erzwungenes Lächeln den innern verzehrenden Schmerz nicht zu bemañ-teln vermochte.

Aurelia! Mit dem letzten Hoffnungspunkte meiner Seele sehe ich zu dir: Laß die Qualen dieser fürchterlichen Situation aufhören und nehme, oder gebe mir zurück, aber nicht zur Hälfte — keine Liebe.

Du brauchst nur zu wollen und du wirst in meinem Herzen noch immer Schätze von Gefühlen finden; die eigenthümliche Natur unseres Verhältnisses ließ dir dieselben bisher unentdeckt und ich schwöre dir beim Himmel: du wirst in unserer Liebe glücklich sein.

Wenn deine Seele hinreichenden Schwung zu einem großen Entschlusse besitzt, so fliehen wir!

Ein reiner Himmel, duftende Feldblumen, der goldene Sonnenstrahl, der Gesang der Nachtigall und das geheimnißvolle Klüstern stiller Urwälder wird unsere Umgebung; Freude, Lust und himmlische Glückseligkeit unsere Begleitung bilden.

Der Glaube und das Vertrauen zu einander werden und die Welt zum Paradiese gestalten, und unser Glück wird so ungetrübt, so unendlich sein, wie inmitten des Meeres das Säugeln der Luft, welche den Kahn der Liebesgöttin umgibt, wenn sie aus den Wellen steigend, ihre Fahrt antritt. Oder, wenn deine Seele die Fesseln nicht abzustreifen vermag, mit welchen dich Gewohnheit, Vorurtheil und vielleicht irgend ein Gefühl der Religiosität an dein gegenwärtiges Geschick fetten, so bleiben wir; aber in diesem Falle begnüge dich mit dem Wehrauch, den die reinste Liebe auf deinen Altar kreuzt, und empfang nicht jene Huldigungen, die nicht würdig sind, daß du deren Gegenstand bildest.

Das Gefühl, welches du in mir erweckst und nähertest, ist reiner, als das ich fordern könnte, daß du, bevor die Macht der Leidenschaft jede andere Regung überwinden, den Frieden deiner Seele und deines Gewissens aufgebist und dich der göttlichen Natur deines Wesens entkleidest; aber andererseits muß ich dir gestehen, daß ich mich mit dem nicht mehr zufrieden stellen lasse, was du mir als ein Almosen gewährest.

Ich kann es nicht mehr ansehen, daß du auf Andere dein Lächeln verschwendest, während auf mich, deinen Geliebten kaum ein Blick von dir fällt.

Ich kann es nicht mehr ertragen, daß ich dich Tage lang nicht sehe, und aus deinem Zauberfreie, wohin ich mich mit magnetischer Kraft gezogen fühle, verbannt sei. Ich will endlich die Schätze, welche dein edles Herz birgt, ungetheilt besitzen und wenn ich mich auch bereit erkläre, noch ferner zu warten, bis die Stunde unserer gänz-lichen Vereinigung schlägt, so setze mich wenigstens bis dahin in den ausschließenden Besitz des Strahles deiner Augen, der Musik deiner Sprache und der Liebe deines Herzens.

Gestatte, daß ich dich heute noch sehe und von deinen Rippen mein Urtheil ver-nehme.

Wenn du mir auch diesen Wunsch verweigert, so werde ich genöthigt sein zu glauben, daß auch der letzte Funke von Liebe in deinem Herzen erloschen ist.

Ah, Aurelia! wenn du ahntest, welche Hölle in meiner Brust brennt, wenn ich dich Tage lang nicht sehen kann, und annehmen muß, daß du im Kreise Anderer nicht einmal ein Andenken für mich bewahrest! —

Wenn du dir vorstellen würdest, daß in dieser ungeheuren Stadt nicht einmal der letzte der Menschen ein elenderes und qualvolleres Dasein fristet, und wenn du wüßtest, daß ich, wenn ich mich fortan in meinen neu erwachten und eben so oft wieder verzeitelten Hoffnungen getäuscht sehe, Stunden der Einsamkeit in Wuth und im Kampfe mit allen Phasen der Verzweiflung verbringe, und dieses alles darum, weil meine Liebe durch die vielen Entbehrungen und Vernachlässigungen in einen Zustand von Wahnsinn über-gangen; wenn du dies Alles wüßtest und die Leiden kenntest, welche die Feder nicht zu schildern im Stande ist, wahrlich du würdest zu mir eilen, um Verzeihung von dem ge-fränkten Herzen zu erbitten, die dir sobann mit tausend Freuden gewährt werden würde.

Wenn dir aber auch jetzt dein Herz nicht sagt, wie viel, wie Alles von diesen Zeiten, vielleicht von den letzten, welche der Liebende an dich richtet, abhängt, dann Aurelia, bin ich verloren! —

In einer Stunde ist mein Loos entschieden; du hältst es in deiner Hand, du, die ich liebe, du, die mir die Versicherung ihrer Liebe ebenfalls ertheilt; und doch wage ich kaum zu hoffen. Lebe wohl! Genri.

XXX.

Als ich, Cäcilie, dieses Schreiben abgefenet hatte, fühlte ich mein Wesen von einem Gefühle der Beruhigung erfüllt, mein Vorgedühl sagte mir, daß ich das Ende meiner Leiden erreicht haben würde. So war es auch.

Die Herzogin beehrte mich nicht einmal mit einigen Zeilen; ihre mündlich gege-bene Antwort war höhnisch und abschlägig. Es erfaßte mich ein Abscheu wider mich selbst, daß ich ein so herzloses, egoistisches Weib derart lieben konnte, und nun bereitete ich mich vor, dem Leben nicht etwa ihrthalben zu entsagen, sondern weil ich nicht niger als eine Welt aus Scheidewand zwischen ihr und mir aufzichten wollte.

Was ich dir nun noch zu sagen habe, ist wenig, und so weilschweigig ich in der Entfaltung der Gefühle meines Herzens war, so kurz wurde ich nun die Thatfachen berühren, welche meine Geschichte beschließen.

Außerdem ist dir auch größtentheils schon Alles bekannt, was seit jenem Tage mit mir vorgegangen ist; ich habe dir bereits gestanden, daß das Duell von mir in der Absicht veranlaßt wurde, den Tod zu finden und ohne sie über der an mir selbst ver-übten Meuchelmord anzuklagen; dieser Gedanke gestattete mir auch nicht, in meinem letzten an sie gerichteten Schreiben solche Worte zu gebrauchen, welche, obgleich sie es von mir verdient hätte, durch die offene Darlegung ihres mit mir getriebenen Spieles, sie ihrer Ruhe für immer hätten berauben müssen.

Der Himmel wollte nicht, daß ich aus dem Leben scheide; gefährlich verwundet, ward ich zu dir gebracht und deine zärtlich pflegenden Hände gaben mich dem Dasein wieder zurück. Als ich genas, war ich lange Zeit mit mir selbst nicht im Reinen. (Fortsetzung folgt.)

St. rufen zur Börse. Jugend mit sengtitter ge junge Tochter eine verlore irren und t ler forscher Manche pr fibles und basterschuld gelangen d sentempels vermummt wie man so Gesicht hat sehr wenig Ein den Abende laden und zuzubringen auch schon winn und B mann mit erählte mit ter, daß id der Summ bestimmt theuer, r den, daß rer ist. Die glänzend dersch gester nerstag ma Theil der ierde die That sehr auch beque glänzenden an den ne von den al kann das Die Gelehrter, vneur St. sich mit Be erklärte na Nahrung d Sinne des aber ist, i war, sende allein die itig, daß ost mehr zwei Jahr auf einem Seine kein eigentliche Alle Er versta Duzend se eine hohe sagt, um senfchafter Menge se besonders unter der man sie r ferner die Gelehrten Kleinodien Armen un Der Bibl Manuweri Ich die von a geröstete sehr oft a blicke au Mantel Er hatte herausge lich, ja, gestorben einfach, A ten Beri wegen d macht w wieder o denmarkt der We 30—40 —4 fl. also wei und all Breife u unsere C billiger wollen, und in den. I Gefällu das Be abfreit



# Ausweis

der in der königlichen Freistadt Arad im Jahre 1855 Verstorbenen.

Monat.	Geschlecht		Kränkheiten oder wie verstorben					Alter							Religion					Stadttheil							Die häufigeren Krankheiten oder Epidemien	Wunden behand.											
	Männlich	Weiblich	Acute	Chronische	Todt geboren	Todt gelund	Ertrunken	Selbstmord								R. R.	Gr. n. u.	Gr. n. u.	Reformirt	Evangelisch	Jesuitisch	Innere Stadt	Epital	Sarkad	Pernyava	Sega		Gaja	Poltura	Kebonio	Zanya	Honoratioren u. Professionisten	Bauer n. u. andere.	Gesammtzahl	im Epital	Privatärzte			
									p. 1 b. 7 J.	p. 7 b. 15	p. 15 b. 25	p. 25 b. 50	p. 50 b. 60	p. 60 b. 70	p. 70 b. 80																						p. 80 b. 100		
Jänner	56	66	62	56	4	—	—	—	61	5	11	22	4	13	3	3	60	2	43	8	2	7	52	5	10	29	2	18	2	4	—	44	78	122	Blattern	6	5	17	
Februar	47	52	55	42	1	1	—	—	55	2	7	22	6	4	3	—	48	1	32	7	1	10	32	5	16	21	1	18	3	2	1	36	63	99	Lungenentzündung	9	5	18	
März	67	45	64	45	2	1	—	—	51	3	4	24	16	6	3	2	47	1	48	7	—	9	27	5	25	28	4	13	2	6	2	43	69	112	Blattern	5	5	9	
April	58	33	50	38	2	—	—	1	41	2	5	19	12	7	4	1	41	4	35	4	1	6	23	5	13	24	6	10	2	6	2	33	58	91	Lungenentzündung	4	5	17	
Mai	52	43	58	30	5	—	—	2	52	8	7	16	6	3	2	1	44	—	34	6	—	11	25	7	20	22	1	9	1	10	—	48	47	95	Blattern	7	7	13	
Juni	36	32	26	34	7	—	—	1	36	5	6	14	4	2	1	—	42	2	18	3	1	2	21	8	9	15	3	4	2	4	2	26	42	68	Blattern	3	8	10	
Juli	79	61	81	53	5	—	—	1	96	11	3	12	10	4	2	2	66	4	46	12	1	11	49	—	22	32	5	22	3	3	4	46	94	140	Cholera	13	—	16	
August	128	87	134	76	4	—	—	1	122	8	6	41	13	11	8	5	90	8	91	15	1	10	50	16	28	46	4	58	5	6	2	62	153	215	Cholera	32	16	19	
September	96	99	115	73	6	—	—	1	111	6	12	33	7	13	10	—	85	4	70	15	6	15	52	18	28	47	8	23	6	10	3	59	136	195	Cholera	21	18	28	
October	63	76	79	56	4	—	—	—	56	5	10	42	11	10	4	1	60	4	54	16	2	3	38	8	12	48	5	23	2	1	2	42	97	139	Cholera	8	8	23	
November	62	58	57	58	5	—	—	—	43	1	11	41	9	7	2	3	48	2	51	9	2	8	24	16	14	30	5	17	5	7	2	35	85	120	Typhus	6	16	22	
December	46	58	55	45	4	—	—	—	38	2	10	34	8	7	2	4	45	2	37	8	2	7	26	13	11	33	1	16	2	—	39	65	104	Lungenentzündung	14	13	15		
Summa	790	710	836	606	49	2	6	1	768	61	92	320	106	87	44	22	679	34	559	110	19	99	419	106	208	375	45	231	35	61	20	513	987	1500				106	207

Veröffentlicht durch

Albert Roth,

Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburts-Arzt, suppl. städtischer Physikus.

## Inserate.

### Ämtliche.

Nr. 1793.

(269,—2,3)

### Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des J. Döcsen Spezerei-Händler in Arad, die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat Gregor Bogdanffy, zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Alexander Boros, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Gregor Bogdanffy wohnhaft in Arad, gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, dieselben längstens bis 28. Juli 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie ungeachtet des ihnen etwa gehörenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im §. 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben: daß die Tagelagerung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu bestätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 30. Juli 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten

bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden kann.

Aus der zu Arad am 28. März 1856 k. k. abgehaltenen Comitatsgerichts-Raths-Sitzung

K. k. Comitats-Gerichts-Präsident

**Hraborszky.**  
**L. S.**

**Szerény Pető,**  
sub. Rathsekretär.

Nr. 6128 (209—2,3)

### Vizitations-Anzeige.

Vom k. k. Comitatsgerichte Arad wird bekannt gemacht, es sei über freiwilliges Ausschreiben des Verlassenschafts-Curators Herrn Philipp Heimbach die öffentliche Feilbietung des in die Verlassenschaft des Jidior Schreiber, Dr. der Chirurgie gehörigen Hauses Nr. 52, in Pernyava, bewilliget, und hiezu der 30. April 1856 als der erste und der 19. Mai 1856 als der zweite Termin bestimmt.

Alle diejenigen, welche dieses Haus zu erstehen gedenken, haben an obigen Tagen, früh 9 Uhr bei diesem k. k. Comitats-Gerichte im Bureau Nr. 5 zu erscheinen, wo auch die Vizitationsbedingungen eingesehen und Abschriften bezogen werden können. Zugleich wird bemerkt, daß das Haus um 300 fl. C.M. ausgerufen werde, und daß den darauf verpflanzten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe.

Arad 28. April 1856.

### Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kiküldött járás-biroság részéről, f. év Márczius 31-én, 2164 sz. a. hozott végzés folytán közhíru tételik, hogy elhalt Lukhaupt Miklós után hátramaradt ingóságai f. év April 8-án, delután 3 órakor, Sarkad külvárosban 475. sz. alatti házban közarverés útján el fognak adatni.

Kelt Aradon Márczius 31. 1856.

**Serb Melenti,**  
bírósi segéd.

(221—1,2)

### Vicitations-Ankündigung.

Von Seite des k. k. Arader Artillerie-Zeugs-Verwaltungs-Posten wird hiemit bekannt gemacht, daß am 8. April l. J. Vormittag um 9 Uhr in der Artillerie-Zeugs-Kanzlei nachbenannte Gegenstände im Vicitationswege an die Meistbietenden versteigert werden; als:

- 14820 Pfd. altes Eisenblech (von Raraffen),
- 43 " " Messing,
- 29 1/2 " " Metall,
- 15 " " Eber.
- 1 Stück hansenen Schlauch, zur Feuerfprig.
- 400 Pfd. altes Gemechlauf-
- 26 " Bajonet und Säbel-
- 60 " Guß
- 210 " Zerrenn-
- 359 " zu überarbeitendes Pauch

Offerte, auf 15 fr. Stempelbogen, mit 50 fl. C. M. Vadium. Erklärung der zu übernehmenden Sorten, Solidar-Verpflichtung gegenüber dem Aerar, Angabe der Preise in C. M. für die zu übernehmenden Sorten, Fertigung des Ver- und Zuanamens unter Angabe des Characters und Wohnortes, und gehörig verfertigt, werden nur dann berücksichtigt, wenn sie vor Abschluß der Vicitation einlangen.

Die Vicitations-Bedingnisse können in der Artillerie-Zeugs-Kanzlei eingesehen werden.

Arad am 18. März 1856.

**And. Kolbinger,**  
Hauptmann.

(180—2,3)

### Vicitations-Kundmachung.

Die hochl. k. k. Finanz-Landes-Direktion's-Abtheilung in Ofen, hat mit Erlaß vom 23. Februar l. J., Zahl 2658/208, die Herstellung der Waldhütters-Wohnung in Wilowa im präliminirten Baubetrage von 213 fl. 23 fr C. M. bewilliget.

Nachdem die Minuendo-Vicitation über die obigen Baureparaturen am 14. April l. J. in der k. k. Comitats-Bau-Amtskanzlei zu Arad, in der üblichen Weise abgehalten werden wird, so werden die Nachstehenden, mit einem 5% Vadium versehen, derselben beizuwohnen eingeladen.

Arad am 30. März 1856.

Das k. k. Comitats-Bau-Amt.

452/B.

(216—1,3)

### Arverési hirdetmény.

Arad-bernyavai lakos Marián Joannak a n. t. Aradmegyei törvényszék által m. e. 1073. sz. a. hozott büntenszék ítélet folytán lefoglalt 7 éves barna szörü fejős tehene, egy hónapos szopós borjúval és egy bunda a váosi kiküldött bíróságnak f. évi 452. sz. a. hozott végzése által közarverés útján eladadni rendeltetvén, a venni szándékozók f. évi April hó 21-én készpénzzel a helyszínen jelenjenek meg.

Arad Márczius 28. 1856.

Aradi es. kir. vár. kiküldött j.-bírósg.

**Biró Sándor.**

4769. sz. hoz. 1855. (217—1,3)

### Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kik. bíróság által közhírre tételik, miszerint Vesz Gaspar és Vegner Simon, glogováci lakosok részére m. évi 3033 sz. a. végzés folytán Kurtyés György aradi lakostól lefoglalt 8 megbecsült egy ócska vasas kocsi, egy ócska kocsi két kerékkel, két öreg pejlő, f. évi April hó 18-án d. 9 órakor a helybeli városi kik. elött készpénzzel fizetés mellett nyilvános arverésen el fognak adatni.

Kelt Aradon Márczius 17. 1856.

**Biró Sándor.**

094/856 (187—2,3)

### Arverési hirdetmény.

Mátsai Abrudán Péter volt árva gyámoltól az árva javai biztosítása tekintetéből lefoglalt 250 különféle gabonaműek f. évi April 9-én fognak a helység házában közarverésen készpénz fizetés mellett eladatni meghivatnak tehát minden venni szándékozók, hogy a helyszínen készpénzzel a kitűzött határidőben jelenjenek meg.

Arad márczius 20-án 1856.

Aradi es. kir. városilag kiküldött járás-bírósg.

**Biró Sándor.**

Schnellpressendruck von S. Goldscheider.

Hiezu ein ganzer Bogen Beilage.

### Pacht-Ankündigung.

Der, zur hochgräflich Franz Gyulai'schen Herrschaft Zaránd gehörige, nächst Harkaly im Arader Comitat gelegene Pusta-Anteil „Szingyilla“ in einem Complexe von 240 <sup>250</sup>/<sub>100</sub> Jochen á 1100 □ Kloster, — wird vom 1. Jänner 1857 angefangen, auf 6 nacheinanderfolgende Jahre verpachtet. Darauf Reflectirende wollen ihre unterschriebenen Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse, bis 15. Juni l. J. an die gräflich Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction in Wien, Leopoldstadt Maroccanergasse Nr. 724 mit den unter fertigten Pachtbedingungen nebst einem Badium von 200 fl. C. M. in Waarem, oder k. k. österreichischen Staatspapieren versiegelt, mit dem Adressate „Offert“ um so gewisser einfinden, da auf nachträgliche Angebote keine Rücksicht genommen wird.

Die näheren Pachtbedingungen, sind von der obbenannten Wiener Direction auf frankirte Briefe zu erlangen; und liegen auch zur Empfangnahme bereit im Arader Comitate zu S. Waarem beim Inspectorate, welches angewiesen ist, das Pacht-Object auf Verlangen vorzuzeigen. Das Badium wird demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegenden Caution eingerechnet, den übrigen aber rückgestellt.

Wien den 1. März 1856.

Durch die hochgräflich Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction. (206 - 2,3)

### Wenzel Nowak

Maurermeister, gibt bekannt, daß er sich in Boros-Sebes ansässig gemacht hat, über eine beträchtliche Anzahl tüchtiger böhmischer Maurergesellen verfügt und alle Arten Baulichkeiten, entweder im Accord oder gegen tageweise Entlohnung übernimmt. Auch verfertigt derselbe Baupläne und Kosten-Überanschläge gegen billige Bedingungen aus. (212 - 1,3)

### Weingarten-Verkauf.

Der auf der Pöcskaer Landstraße unter Nr. 63 liegende, mit edlen Obstbäumen bepflanzte große Weingarten des Marton Krall, sammt den gut erhaltenen aus soliden Materialien erbauten Gebäuden, nebst Keller, Kukuruz-Koralka und geräumige Stallung ist aus freier Hand zu verkaufen Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jakob Fischer** im Charlott'schen Hause, in der Fünflerengasse. (195 - 2,3)

### Wohnung

zu vermieten. Auf dem Hauptplatze Nr. 288 ist ein Hofquartier bestehend aus 2 Zimmern nebst Küche, dann 2 separate Zimmer vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres beim Haus-Eigenthümer. (199 - 2,3)

### Weingarten-Verkauf.

Der in der Pótrás, unter Nr. 97, gelegene, in gutem Stande befindliche Weingarten sammt Preßhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren, bei dem Eigenthümer **Basil Constantinovits**, Raizenstadt Nr. 141. (193 - 3)

## Biztosítási jelentés.

A triesti cs. kir. szab.

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ (Adriai biztosító egyesület) (Kezesleti tőke 7.000.000 p. for.) ez évtől kezdve elfogad biztosításokat

# jégkár ellen

teljes és rögtöni kárpótlási kötelezettség mellett, és ezenkívül elvállal mind eddig 17 év óta: Biztosításokat tüzkár ellen; Biztosításokat elemi károk ellen, vi-zen és szárazon szállítandó javakra; Biztosításokat az emberek életére az alóljegyzett ügynökség által, legjutányosb díjért.

Aradi ügynökség, Bernhardt J. és társa.

## Assicuranz-Anzeige.

Die kais. königl. privil. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest (Gewährleistungsfond 7.000.000 Gulden C. M.) leistet von heuer angefangen Versicherungen

# gegen Hagelschaden

mit garantirtem sogleich zu bezahlenden vollen Schadenersatz und wird so wie bisher seit 27 Jahren: Versicherungen gegen Feuerschäden; Versicherungen gegen Elementarschäden von reisenden Waaren zu Wasser und zu Lande; Versicherungen auf das Leben der Menschen durch die gefertigte Agentschaft zu den billigsten Prämien übernehmen.

Die Agentschaft in Arad J. Bernhardt & Comp.

## Wir ersuchen höflichst, die Pränumeration zu erneuern auf die Wiener Mittheilungen.

Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände. Redacteur und Herausgeber Dr. M. Letteris. Die von mir redigirten „Wiener Mittheilungen“, Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände, werden im Jahre 1856 mit erhöhtem Eifer und gesteigertem Kraftaufwande fortgesetzt. Das Blatt soll, seinen ursprünglichen Plan und seine sich vorgesezte Tendenz verfolgend, an Gehalt, Mannigfaltigkeit und Interesse in jeder Beziehung gewinnen. Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienstung in einer Gemeinde bekleiden, Personen von Ansehen und Einfluß, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler — insbesondere aber Rabbiner, Prediger, Rabbinatscandidaten, Schullehrer, Vorsteher und Mitglieder von gelehrten und Humanitäts-Vereinen, von Erziehungsanstalten; Staatsbeamte der k. k. österr. Monarchie, die mit israelitischen Angelegenheiten sich befassen u. s. w., sollen diese Blätter auf das vortheilhafteste benutzen können, indem sie Alles bieten werden, was zur Kenntniß und zur Erläuterung der Geschichte, der Religion, der Literatur, der Kunst, der Alterthümer, der Cultur und vorzüglich der progressiven Entwicklung des Geistes und der religiösen, wissenschaftlichen und socialen Zustände der israelitischen Nation in neuester Zeit nur irgend beitragen kann.

Zur Würdigung unseres bisherigen Strebens erlauben wir uns anzuführen — außer der stets zunehmenden Theilnahme des gebildeten Lesepublikums von Nah und Fern — daß mehrere achtbare in- und ausländische Blätter die „Wiener Mittheilungen“ fleißig nachdrucken, ja sogar französische und englische Journale ganze Artikel aus unserem Blatte in Uebersetzungen bringen.

Neu eintretende Abonnenten (halbjährig) erhalten die Blätter des letzten Quartals gratis. Man pränumerirt auf die „Wiener Mittheilungen“ (mit portofreier Zusendung) beim Unterzeichneten ganzjährig mit 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig mit 1 fl. 30 kr. C. M. (für's Ausland: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 kr. C. M.)

Insertionen (Anzeigen, Verlobungen, Hochzeiten, Bar-Mizwa, Sterbefälle, Concursauschreibungen u. dgl.) werden billig berechnet.

Alle Einsendungen von Briefen, Geld u. dgl. sind franco zu richten ohne Ausnahme einzig und allein: an das Expeditions- und Redactionsbureau der „Wiener Mittheilungen“, Wien, Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse, nächst dem Circus Renz, Nr. 386. Wien, 1856.

Dr. M. Letteris. (189 - 3,3)

Frankt.	Burden behand.	
	im Spital	Privatärzte
6	5	17
9	5	18
5	5	9
19	5	9
4	5	17
7	7	13
3	8	10
13	—	16
32	16	19
21	18	28
26	—	—
8	8	23
6	16	22
9	14	15
14	13	15
	106	207

dtischer Physikus.

(216 - 1,3)

etmény.

Maria Joannak szék által m. e. gűd itélet folytán rű sejos tehene, al es egy bunda ak f. évi 452. sz. arverés útján el- szándékozők f. nzzel a helyszinén

566.

küldött j.-bíróság. Sándor.

(217 - 1,3)

detés.

osi kik. bíróság rint Vesz Gáspár czi lakosok ré- végzes folytán ostol lefoglalt s koci, egy ócska pejlő, f. évi April beli városhaz elött vilános árverése

17. 1856.

ró Sándor.

(187 - 2,3)

etmény.

volt arvai gyám- tekintetéből le- naneműek f. évi g házánál köz- mellett eladottai venni szándéko- zpenzzel a kitü- meg.

1856.

ag kiküldött ja-

Sándor.

Beilage.

# Warnung.

Die gefertigten Vorstände der hiesigen Schlosser-Innung, halten es für ihre Pflicht, das geehrte Publikum, vorzüglich aber die pl. t. Herren Bauunternehmer hiemit zu warnen, dem befugten Schlosser, Herrn **Heinrich Heinz**, weder die Ausführung von Reparaturen, noch die größerer Bauarbeiten anzuvertrauen, indem derselbe als nicht incorporirter Meister bloß zur Erzeugung von Schlosserwaaren, keineswegs aber zur Ausführung der bezeichneten Unternehmungen berechtigt ist, demnach alle Diejenigen, welche dem genannten Schlosser, Herrn Heinrich Heinz, dennoch solche Arbeiten anvertrauen, leicht zu Schaden kommen könnten, indem die Innung allen Eingriffen in ihre Rechte energisch entgegen treten wird.

Arad am 29. März 1856. **Nicolaus Rauner**,  
Obervorsteher.

**Franz Zimmermann**,  
Untervorsteher. (208-2,3)

# Erwiderung.

Auf die, durch den Vorstand der Arader Schlosser-Innung, in der „Arader Zeitung“ Nr. 32 kundgemachte Warnung finde ich mich genöthigt zu erwiedern, daß mir von Seite des k. hohen Civil-Commissariates für Ungarn die Befugniß zur Erzeugung und Lieferung sämtlicher Schlosser- und Maschinen-Waaren erteilt wurde, daß mich daher diese hohe Genehmigung gegen alle durch Brotneid erzeugten Anfeindungen der Schlosser-Innung schützt und schützen wird, und Oefertigter die gesetzlichen Schritte schon ergriffen habe, um die übernehmenden beleidigenden Annahmen der Schlosser-Innung, resp. deren Vorsteher, durch die k. k. competente Behörde bestrafen zu lassen.

**Heinrich Heinz**. (228-1)

# Felhivás.

Minden esmerőseimet és üzlettársaimat lakásomnak Pestre leendő áttételéről tudósítván, tiszteletem nyilvánítása mellett felhivok mindenkit, hogy ha ellenem bármínemű követelése van, azt legkésőbb f. é. Aprilis 20-án érvényesíteni sziveskedjék.

Mind azon akár másoknak irányomban, akár nekem mások irányában létező vállalataim, és üzlet-viszonyaim, melyeknek végleges befejezhetése Aprilis 20-án túl terjedvén, hosszabb időfolyamot igényelnek, vagy saját személyemben, vagy egy itteni meghatalmazottam által fognak elintéztetni.

**Steiner Hermann**.

# Aufforderung.

Indem ich hiemit alle meine Bekannten und Geschäftsfreunde von der Verlegung meines Wohnortes von hier nach Pest höflichst in Kenntniß setze, ersuche ich gleichzeitig Jedermann, der an mich eine, was immer für Namen habende Forderung hat, dieselbe bis längstens 20. April l. J. geltend zu machen.

Alle jene Verbindlichkeiten und Unternehmungen, welche ich Andern gegenüber, oder Andere mir gegenüber eingegangen sind, deren geschäftliche Abwicklung aber über den 20. April l. J. hinaus reichen und eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird, werde ich entweder persönlich, oder durch einen von mir Bevollmächtigten zu Ende führen lassen.

Arad den 18. März 1856. **Hermann Steiner**. (178-5)

# Arztliches Gutachten über Dr. Kochs Kräuter-Bonbons\*)

Die aus Pflanzenäften bestehenden Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons haben sich mir vor allen anderen oft in öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brustkaramellen, Patespectorale, zc. bei Husten, Heiserkeit und catarrhalischen Brustbeschwerden durch ihre besänftigende Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre milde-nährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschöpften Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Karamellen zc. aus, daß sie von den Verdauungs-Organen gut vertragen werden u. keinerlei Verdauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen.

Berlin, den 21. August 1854. **Dr. med. Freiherr v. Pelser-Berensberg**, prakt. Arzt zc.

\*) In Originalschachteln zu 20 und 40 Kr. G.M. sind vorrätzig **acht** bei **Tedeschi Zukovits** in Arad. (Ins. S. 66)

# SCHWEIZER KRÄUTER-SAFT

(JUS D'HERBES ALPINES).

Die wohlthätigen Folgen, welche seit einer Reihe von Jahren durch den **Schweizer-Kräuter-Saft** erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus dem **vorzüglichst geelgueten und bewährten** Vegetabilien der Schweizer-Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen lieblichen Geschmack und freivon jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend und mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfsmittel gegen **Husten, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und chatarische** Brustleiden, so wie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorrätzig sein.

Der Preis einer versiegelten **Originalflasche** des **ächten Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **3 francs = 1 Flor. 20 Kr.** C. M. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter Saft“.

**Alleinverkauf für Arad bei Tedeschi u. Zukovics.**

**K. K.** Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, weniger als zwei Flaschen jedoch nicht versendet. Emballage für 2 bis 4 Flaschen 20 Kr. C. M. franco beizufügen.

(946-9.10)

# Wohlfeilste Zeitung !! Wiener Neuigkeits-Blatt !!

Mit 1 April beginnt ein neues Quartal. Wir ersuchen die neu eintretenden wie jene P. T. Herren Abonnenten, deren Abonnement mit Ende d. M. abläuft, ihre Bestellungen baldmöglichst zu machen, um jede Störung in der Expedition des Blattes zu vermeiden. Von unserer Seite wird Alles aufgeboren werden, daß die Zusendung täglich regelmäßig erfolge. Ansuchen um einzelne abgängige Nummern sind der Post mit der Aufschrift „Zählungs-Reclamation“ **unversiegelt und unfrankirt** aufzugeben.

Unser Streben wird nach wie vor dahin gerichtet sein, die wichtigsten und interessantesten Zeitereignisse möglichst schnell mitzutheilen und die volkswirtschaftlichen Interessen vorzüglich zu berücksichtigen. Zudem werden wir der mit Recht beliebten Unterhaltungshalle eine verdoppelte Sorgfalt widmen.

Das „Wiener Neuigkeits-Blatt“ kostet für Wien vierteljährig 1 fl.; für die Provinzen mit täglicher Postverendung: vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. C. M.

Die Pränumerationsgelder sind franco an die Redaction: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 438. 1. Stock einzufenden.

# für Dekonomen.

Kais. kön. a.  Privilegium.

# Kraft-Düngungs-Pulver

zur Beförderung der Vegetation, Vernichtung des Ungeziefers, Verhütung der Erdäpfel- und Traubenkrankheit.

Bedarf 2 Centner auf einen Flächenraum von 1200 Quadratklaster. Anwendung vor oder nach dem Anbau, und bei jeder Lockerung des Bodens.

Der Ctr. Netto kostet franco Wien 6 fl. Emballage bei circa 100 Pf. 36 Kr., 250 Pf. 54 Kr., 400 Pf. 1 fl. 12 Kr., 600 Pf. 1 fl. 24 Kr.

Nach portofreier Einfindung des Betrages wird jede Bestellung von uns mit Eisenbahn, Dampfschiff oder sonstige Gelegenheit für Rechnung des Herrn Bestellers an den Bestimmungsort gesendet.

**Die k. k. a. p. Kraft-Düngungspulver-Fabrik Schmid, Dobry & Kohn in Wien.**

Nach portofreier Einfindung oder Ertrag des Betrages übernehmen Befertigte auf obige Kraftdüngungs-Pulver Bestellungen und versenden es nach allen Richtungen

(198-2)

**S. Deutsch & Czinner.**

# Zu vermietthen.

Das dem Handelsstande gehörende, in der Palatingasse sub Nr. 876 unweit des Stadtwaldchens gelegene Haus, aus 5 Zimmer, Küche, Schoppen, Keller, Boden und einem weitläufigen, mit den edelsten Obstbäumen bepflanzt, schönen Garten bestehend, ist vom 1. Mai zu vergeben. Näheres bei dem Handelsstand-Vorstande Herrn **Carl Andrányi**. (209-2,3)

# Zu vermietthen.

Zwei ebenerdige Zimmer im **Zukovits'schen** Hause auf dem Kronplatze, mit der Aussicht auf die Gasse, sind sündlich zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst. (206-2,3)

# Zu vermietthen.

Eine Hofwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage, mit 2 separaten Eingängen, ist auf dem Hauptplatze im **Nikolitschen** Hause vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres daselbst. (204-2)

# Zu vermietthen.

In der Kreuzgasse im Hause Nr. 469 sind 2 Hofwohnungen im 2. Stock, und 2 Hofwohnungen vom 1. Mai l. J. in der Fischergasse ebenfalls eine Wohnung sammt Feuchtmagazin, zu vermietthen. Näheres bei der Eigenthümerin Frau **Anna Redl** Witwe. (114-1,3)

Nr. 33  
Mie  
es Fi  
Minder  
mi czimuel  
igényt tar  
hagyott jav  
kezdve 30  
különben k  
figyelmezt  
momra vag  
hitelezzen s  
Arado  
Özv  
Zur Bea  
Es wa  
an das von  
geliebene  
spruch zu  
bert, diesen  
Datum an  
geltend zu  
falle ihrer  
wird hiemit  
persönliche  
men zu borge  
Arad  
Wit  
(226-1,3)  
Tiszt  
K  
leszát  
mázsája  
pengőört  
ségben ka  
Weize  
dem he  
von 1 fl  
C.M. p.  
kleinen  
(194-3)  
H  
Batto  
együtt sz  
ertesítést  
utczában  
emeletbe  
H  
Ein  
sammt  
zu verka  
wiedert  
Nr. 44,  
Ge  
Baron  
sichen  
weisen  
soßen,  
ich die  
Ludw  
werden  
T  
(166-

### Nichtamtliche.

#### Felhivás és Figyelmeztetés.

Mindenki felhivatik, hogy ha bár mi ezimnél fogva is valami kereseli igényt tart boldogult férjem hátrahagyott javaira, azt a mai naptól kezdve 30 nap alatt nálam bejelentse, különben keresetét elvesztendő. Ugy figyelmeztetik mindenki, hogy számmomra vagy nevére senki semmit ne hitelezzen személyes jelenlétem nélkül.

Aradon márcz hó 29-én 1856.

Özvegy **Vörös Miklósné.**

#### Zur Beachtung und Warnung.

Es werde hiemit Diejenigen, welche an das von meinem verewigten Gatten rückgeliebene Vermögen, irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefordert, diesen binnen 30 Tagen vom heutigen Datum an gerechnet, bei mir um so sicherer geltend zu machen, als sie im Unterlassungsfalle ihrer Forderung verlustig würden. Auch wird hiemit Jedermann gewarnt, ohne meine persönliche Anweisung etwas auf meinen Namen zu borgen.

Arad am 29. März 1856.

Witwe des **Nicolaus Vörös.**

#### Tisztabúza- és két-szerbúza-

### KORPA

leszállított áron, mázsája 1 fr. 20 kr., mérője 36 kr pengőért kisebb és nagyobb mennyiségben kapható

**Steiner Hermann** a hidutezában.

#### Weizen- u. Halbfrucht-Kleien

dem herabgesetzten Preise von 1 fl 20 kr. pr. Zentner und 36 kr. C. M. pr. Mägen ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei **Hermann Steiner.** in der Brückgasse. (194-3)

#### Házeladás.

Fatonyán egy szép ház kerttel egyült szabad kézből eladó. Közelebb értesítést szerezhetni Aradon, püspök-utczában 41-ik sz. házban, második emeletben balról.

#### Haus-Verkauf.

Ein schönes Haus in Vattonya sammt Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Auskunft hierüber wird ertheilt in Arad Bischofsgasse Nr. 44, 2 Stock links.

### Nicht zu übersehen. Aufforderung.

Gewisse Personen sollen, in der Absicht meinem Herrn, **Baron Ludwig Vo-Presti,** zu schaden, und in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen, unter der Hand Briefe vorweisen, welche angeblich von dem Herrn Baron herrühren sollen, in der That aber Falsificate sind. Deshalb fordere ich diejenigen Personen, welchen mit dem Namen des Baron Ludwig Vo-Presti gefertigte Briefe privatim vorgezeigt werden, auf, mir persönlich die Vorweiser bekannt zu machen. **Temesvár, den 11. März 1856.**

(166-6)

**Anna Red,** Witwe.

### Figyelmeztetés.

Azon intézkedéseknél fogva, melyeket folyó évi s hó 18-án 5434. sz. a. a tekintetes cs. kir. pesti országos törvényszék előtt tenni szükségesnek találtam, mindenkélt értesitek, miszerint mindennemű peres és magán-ügyeimnek vezetésére tekintetes **Térey Ignác** urat felruháztam. Ennek folytán mindenkélt tudatni kívántam, hogy mind addig mig ezen a bíróság előtt történt intézkedésemet hirlapilag vissza nem vonandom, ellenem vagy családom ellen támasztható bár mi néven nevezendő igényekkel nevezett meghatalmazottomhoz (lakása Pesten, újter, 3-ik sz.) forduljanak.

Kelt Pesten martius 19-én 1856.

**Baró Lopresty Lajos.**

### Schutzpocken-Impfung.

Gefertigter beehet sich, allen pl. l. Eltern, welche an ihren Kindern die Impfung noch nicht haben vollziehen lassen, oder dieselbe nun zu wiederholen wünschen, hiemit anzuzeigen, daß er im Besitze eines guten und süssen Impfstoffes, mit welchem bereits mehrere gesunde Kinder geimpft wurden,

jeden Montag und Dienstag an Kindern die Impfung mit dem besten Erfolg vollzogen werden kann.

Die allgemeine Impfung hat bereits in der innern Stadt begonnen, und wird dann in den Vorstädten der Reihe nach fortgesetzt werden. — Da das Frühjahr zur Einimpfung der Schutzpocken die geeignetste Zeit ist, so werden die pl. l. Eltern geziemend aufgefordert, die Impfung ihrer Kinder in dieser Jahreszeit nicht versäumen zu wollen.

Arad, im März 1856.

**Stephan Szathmari**

Stadt. Arzt, wohnt in der Dryzgasse, Nr. 871.

### Anempfehlung.

**Johann Schöps,** gewesener Regiments-Sattler bei dem k. k. Uflanen-Regiment E. H. Carl Ludwig verheirathet, jedoch kinderlos, wünscht als Sattler, Riemer oder Tapezierer bei einer Herrschaft anzukommen. Derselbe ist in der Expeditions-Kanzlei d. Bl. zu erfragen. (213-1,2)

### Zu vermietthen.

Im Steinfußlischen Hause in der Schlangengasse, ist eine Wohnung, bestehend, aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres daselbst.

Bei dem gefertigten Pächter des Ostmehles für die Arader is. Cultus-Gemeinde, ist jedes beliebige Quantum auch für Fremde zu haben.

Indem dieses Mehl, sowohl unter Aufsicht des hiesigen Ober-Rabbiner, als auch unter einer hiezu erwählten Commission erzeugt wird, so kann jedes zu erkaufende Mehlaquantum mit einem gehörigen **בריקה** versehen werden, welches bei jedem andern etwa hier erzeugten Mehl nicht der Fall ist.

Das Verkaufs-Local ist im Hause des Herrn **J. Haas.**

(227-1,3)

**Ludwig Fischer.**

### Friedrich Hönig

Stoekengießer,

Schlangengasse Nr. 246 im eigenen Hause, in Arad, erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich der wohlthätigen G. I. S. K. K. und Gemeinde-Versänden die ergebene Anzeige zu machen, daß es ihm gelungen, ein Verfahren zu erfinden, wodurch er in den Stand gesetzt ist, Stoeken von 4 Centner bis 4 Centner, in dem kurzen Zeitraum von **nur 6-10 Stunden** ein ganzes Stoek von 5 Stoeken jedoch innerhalb 24 Stunden anzufertigen. Es ist einleuchtend, daß durch diese überaus schnelle Erzeugungsweise, die Stoeken um einen solchen Preis hergestellt werden können, der im Vergleich zu dem bisherigen, sich um mehr denn 20% billiger herausstellt, und dabei den auswärtigen Kunden den Vortheil gewährt, die Anfertigung der Stoek hier abwarten zu können, indem, wie bereits bemerkt, kleinere Stoeken in 6-8 Stunden fertig hergestellt werden.

Gleichzeitig empfiehlt er eine von ihm ganz neu construirte, verbesserte **Feuerspritze,** welche sich durch besondere Tragweite und Leichtigkeit der Behandlung gegen alle andern bisher gebrauchten Feuerspritzen vortheilhaft auszeichnet, was durch competente Augenzeugen bereits erprobt wurde, und zu auffallend billigem Preise hergestellt werden kann. Schließlich empfiehlt er seinen Vorrath von **echt amerikanischen Feuerreimern,** welche sich besonders dadurch auszeichnen, daß sie nicht Feuer fangen und dabei zu äußerst billigen Preisen gegeben werden können. (218-1,6)

Verlags-Comptoir in Berlin ist erschienen und vorräthig bei **Gebrüder Bettelheim** Buchhändler in Arad:

## Bijoux-Bibliothek.

I. Bändchen. II. Bändchen. III. Bändchen.  
**Die Lorette. Die Grisette. Die Pariser Ehe.**  
**Pariser Sittenbilder**

von **Hans Wachenhusen.**

Jedes Bändchen ist mit hübschen Illustrationen geziert, elegant ausgestattet und kostet **nur 18 kr. C. M.** Das Erscheinen von 6 großen Auflagen in wenigen Wochen spricht am besten für den geistreich-pikanten Inhalt dieser Sittenbilder

Ebenfalls ist auch zu haben:

**Der neueste Tausendkünstler u. Taschenspieler.**  
Eine Sammlung überraschender und leicht ausführbarer Kunststücke. (223-1)

**Preis 8 kr. C. M.**

### Öffentlicher Dank.

Nachdem der Gefertigte in kürzester Zeit die Stadt Arad verläßt, so fühlt er sich verpflichtet, dem hohen Adel, k. k. Militär und dem hochverehrten Publikum, für Dero sehr zahlreichen Besuch, seinen höflichsten Dank abzustatten, und ersucht zugleich Dero beabsichtigten werthen Aufträge baldmöglichst an Ihn gelangen zu lassen. Achtungsvoll

**Indycki,**

Photograph im Szabo'schen Hause neben dem Hotel „zum weißen Kreuz“ im 2. Stock.

(224-1,3)

### Theresia Mann,

Comitarsgasse im Albrecht'schen Hause, neben dem neugebauten Winkler'schen Gebäude, empfiehlt sich den pl. l. Damen zum **Putzen** und **Modernisieren** aller Gattungen

**Strohüte,**

nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen. (219-1,3)

### Zu vermietthen.

In dem Wilhelm Berger'schen Hause Nr. 33 in der Bischofsgasse, ist eine ebenerdige Wohnung mit Aussicht auf die Gasse, vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres bei dem Haus-Eigenthümer daselbst. (220-1,3)

### Lakváltoztatás.

Alóliirt tisztelettel jelenti ezennel a t. cz. közönségnek, hogy 38 év óta a szép utcában „Saturnus“ ezim alatt vitt órákészítő üzletét f. é. **Aprilis 1sőjétől a főpiaczra, Hertschka féle házba átteszti.**

Midőn a t. cz. közönségnek eddiglen tanusított bizalmaért legmelegebb haláját nyilvánítja, hátorkodik mostan bővített üzletét azon biztositással ajánlani, hogy mint eddig, úgy ezentúl is feladatának fogja tartani, tisztelt vevőinek megelégedését, pontos és szerény szolgálat, úgymint lehelő jutányos árak által megnyerni.

Bátorkodik tovább jól ellátott és minden követelésnek megfelelő

### Órarakatárát

közfigyelembe azon megjegyzéssel ajánlani, hogy minden nála vett órájósága és pontos meneteleért kezéskedik.

Mint eddig, úgy ezentúl is óeska órák ujjak ellen becséréltetnek és mindennemű igazítások gyorsan és jutányosan eszközöltetnek.

Arad Márczius 28-án 1856

**Priegl Gottfried,**  
polg. órákészítő

### Localveränderung.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das seit 38 Jahren in der Schönengasse unter dem Schilde „zum Saturnus“ geführte Uhrmachergeschäft, vom **1. April l. J. angefangen, in das Hertschka'sche Haus, auf dem Hauptplatz** verlegt.

Für das ihm bisher geschenkte gütige Vertrauen seinen wärmsten Dank aussprechend, empfiehlt er sein nun erweitertes Geschäft der geneigten Beachtung des pl. t. Publikums und gibt die Versicherung, daß er wie bisher, auch ferner bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, so wie durch möglich billigste Preise die Zufriedenheit seiner geehrten Kunden sich zu erwerben.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt er sich auf sein stets wohl assortirtes Lager aller Gattungen gut regulirtes

### U H R E N

aufmerksam zu machen und zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Auch werden wie bisher alte Uhren gegen neue eingetauscht, und Reparaturen aller Art prompt und billig effectuirt.

Arad am 28. März 1856.

**Gottfried Priegl,**  
bürgl. Uhrmacher.

(203-2.6)

### Vorläufige Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe seine hohen Orts genehmigte israelitische

### Kleinkinder-Bewahranstalt

in den ersten Tagen des Monates Mai eröffnen werde. Das Nähere über den Plan und die Einrichtung der Anstalt wird ein demnächst zu veröffentlichendes Programm enthalten. Hier erachtet Gefertigter nur zu bemerken, daß für eine dem Zwecke entsprechende geräumige Localität in der Inselgasse Nr. 303 bereits Sorge getragen wurde.

(202-2,3)

**Marcus Eisler.**

### Beachtenswerthe Anzeige.

Indem der Gefertigte sein gegenwärtiges Verkauflocal am 1. Mai l. J. verläßt, und in das Hertschka'sche Haus auf dem Hauptplatz verlegt, so beabsichtigt er seinen ganzen Vorrath an fertigen

### Männer-Kleidern

zu unter den Erzeugungspreis herabgesetzten Preisen gänzlich auszuverkaufen, um sodann in der Lage zu sein, sein neues Verkauflocal mit ganz neuen und eleganten Herren-Kleidern auszustatten. Es ladet demnach zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

(173-5,5)

**S. Scharl,**

Verkauflocal in der schönen Gasse dem k. k. Polizei-Commissariate vis-a-vis.

### Photographie

gründlich zu erlernen und mehrere erprobte Apparate zu verkaufen

im photographischen und stereoscopischen Atelier des **J. Indicky;** wobei sich der Unterzeichnete verpflichtet, unter einem Zeitraume von 10 Tagen die Photographie auf Papier, Glas, Leinwand etc. Jedermann gründlich beizubringen.

(184-3,3)

**J. Indicky,**

wohnhaft im Szabo'schen Hause neben dem Gasthause „zum weißen Kreuz“, im 2. Stock.

### Die Niederlage

der k. k. priv.

### Milly-Kerzen-Fabrik

Arad, Hauptplatz, Domjan'schen Haus, empfiehlt alle Gattungen

- Milly- und Belvedere-Lichter,
- Nachtlichter,
- Wagenkerzen,
- Toilette- und Clavier-Kerzen,
- Kirchenkerzen

in allen Größen, Milly-Desillat- und Milly-Clain-Seife, zu den billigsten Preisen. (191-3,3)

### Öffentliche Anerkennung.

Am 23. September 1855 ließ mein seliger Gemahl Herr Joseph Moriz Groß, k. k. priv. Riunione Adriatica di sicurtà in Triest ein Capital von 1000 fl. C. M. gegen Ertrag der erstjährigen Prämie von 28 fl. für den Fall seines Ablebens zu meinen Gunsten versichern, und schon wenige Monate später hatte ich das Unglück meinen Gemahl nach kurzer Krankheit durch den Tod zu verlieren.

Die k. k. priv. Riunione Adriatica di sicurtà in Triest ließ mir das versicherte Capital von 1000 fl. durch ihre General-Agentenschaft bei Herrn B. Weiss et Comp. in Pest pünktlich ausbezahlen und ich fühle mich verpflichtet, dafür meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen und dieses wohlthätige Institut Jedermann, der für seine Hinterbliebenen sorgen will, bestens zu empfehlen.

Pest am 13 März 1856.

(190-3)

**Elise Gross.**

### Pränumerations-Einladung

für das II. Quartal 1856 auf die

### „Pest-Osner Zeitung“ Morgen- und Abendblatt.

Preis für Pest-Osner: Vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl., (für tägliche Zustellung in's Haus monatlich 10 kr. mehr.)

Für alle Kronländer mit täglicher Postversendung: Vierteljährig 4 fl., halbjährig 8 fl., ganzjährig 16 fl. C. M., (mit separater Zusendung des Abendblattes 20 kr. monatlich mehr.)

Seit 1. Januar 1856 erscheint die amtliche Landeszeitung unter verantwortlicher Redaction des **Dr. Otto v. Müller,** im Verlage des Gefertigten, der hiermit das P. T. Publikum zu zahlreichem Abonnement höflichst einladet.

Durch Gewinnung tüchtiger literarischer Kräfte und zahlreicher Originalcorrespondenten sucht dieses politische Blatt durch Mannigfaltigkeit, Gediegenheit und Schnelligkeit der Originalaufsätze, Correspondenzen und Berichte den Erwartungen der geneigten Leser zu entsprechen: die specielle Berücksichtigung und Besprechung ungarischer Interessen, Verhältnisse und Begebenheiten macht das Blatt für das In- und Ausland gleich anziehend; durch Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten auf telegraphischem Wege gelangt der geneigte Leser zur möglichst schnellen Kenntniß derselben; die hohe Regierung wird aus besonderer Rücksicht den beiden Landes-Zeitungen ein interessantes Materiale an Nachrichten, Notizen u. s. w. zur Benützung geben, welches begreiflicherweise jeder wech' immer andern Privatunternehmung unzugänglich wäre.

Ein reichhaltiges Feuilleton bringt gute Novellen und Erzählungen von den besten Schriftstellern, Gemälde, Darstellungen aus dem Volksleben, naturwissenschaftliche Schilderungen, Berichte über Kunst, Literatur und Theater.

Die Theilnahme der Lesewelt, und die Zufriedenheit derselben mit der lebensfrischen Haltung des Blattes, gibt sich in einer fortwährend steigenden Pränumeracion kund.

Man pränumerirt für „Pest-Osner“ in der Expedition der „Pest-Osner Zeitung“ (Universitäts-gasse Nr. 2, im Sparkassengebäude,) in Wien in der Buchhandlung des Herrn Fr. Manz, Daum's Kaffehaus vis-a-vis, und bei allen k. k. Postämtern und bittet um portofreie Zusendung des Betrages Pest, im März 1856.

**Gustav Emich,**

Verleger der Pest-Osner Zeitung.